№ 36. 1839.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 12. Februar.

Inland.

Berlin den 10. Februar. Der bisherige Privat-Docent, Licentiat der Theologie Friedrich Hasse in Greifswald, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der Kaiserlich Russische Contre-Admiral, Freiherr von Wrangel, ist von Hamburg hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 3. Februar. Der Moniteur veröffentlichte gestern Morgen die Königliche Ordonnanz in Betreff der Auflösung der Deputirten-Kammer. Die Wahl-Kollegien sind, Behufs der neuen Deputirtenwahl, auf den 2. März zusammenberufen worden. Die beiden Wahl-Kollegien von Korsika versammeln sich am 6. März. Die Pairs- und Deputirten-Kammern werden zum 26sten März zusammenberufen.

An der Spitze des nicht offiziellen Theiles des Moniteur steht: „Da der König die Dimission der Minister nicht angenommen hat, so haben sie ihre Portefeuilles wieder übernommen.“

Das Journal des Débats, ohne Zweifel, um zu zeigen, daß das System nicht geändert sei, hatte gestern folgende Zeilen auf eine in die Augen fallende Weise: „Heute (1. Febr.) um 3 Uhr hat der König dem Minister-Conseil präsidirt.“

Unsere heutigen Blätter enthalten durchaus nichts Neues von Bedeutung. Man hat eine Zeitlang nur gegenseitige Recriminationen zu erwarten. Die Organe des Kabinets suchen zu beweisen, daß die Auflösung der Kammer von den Umständen geboten war, welche die Coalition herbeigeführt hatte. Die Oppositionsorgane behaupten dagegen, die Dimission der Minister, die Verhandlung mit Soult, die vorgeschützte Verlegenheit, ein neues Kabinet zu finden, — das Alles sei reine Komödie gewesen; der unwandelbare Gedanke wisse das am Besten. — Die ganze Polemik dreht sich jetzt um die Frage: Konnte ein aus den Häuptern der gegen die Kron-Prärogative verbundenen Coalition genommenes Ministerium auf eine compacte Majorität von wenigstens 50 Stimmen zählen oder nicht? Diese Frage wird bejaht oder verneint, je nachdem man den 221, die dem Adressevotum den Ausschlag gaben, Wankelmuth oder Beharrlichkeit zutraut; sie ist also, da hier nur die jetzt nicht mehr mögliche Erfahrung entscheiden könnte, ganz unlösbar. Zu Paris sind bereits fünf leitende Ausschüsse Behufs der Wahlen organisirt: Doctrinaire, linkes Centrum, Linke, äußerste Linke, Legitimisten. Die Comité-Häupter dieser fünf Parteien, welche die Coalition bilden, sind: 1) Guizot und Duvergier d'Hauranne, 2) Ganneron und Thiers, 3) Odilon Barrot und Chambolle, 4) Thiars und Garnier-Pagés, 5) Berryer und Dugabe.

Die vollkommenste Ruhe herrscht fortwährend in Paris; wenn man jedoch die von den Behörden vorgestern Abend getroffenen Maßregeln betrachtet, so sollte man glauben, wir würden wieder in die Tage der Emeuten zurückfallen. Ein Bataillon von jedem Regimente der Garnison war in den Kasernen

consignirt. Alle Hauptposten waren verdoppelt und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen der Hauptstadt.

An der Börse sanken die Renten wieder bedeutend. Jedermann fürchtet die Folgen der Auflösung. Man verbreitet das Gerücht, es sei eine Beilage zum Moniteur erschienen, welche den Wechsel dreier Minister enthalte; die HH. Barthe, Bernard und Rosamel würden durch die HH. Berenger, Valée und Baudin ersetzt. Trotz dem wichen die Course.

Metz den 4. Februar. Trotz der vielen Truppen-Bewegungen gegen die Gränze glaubt hier Niemand ernstlich an einen Krieg. Man muß die Französischen Offiziere darüber sprechen hören, mit wie vielem Takt und gehöriger Sachkenntniß sie die Belgische Angelegenheit beurtheilen. Wir werden, sagen sie, keinesfalls unser Blut für eine Sache verspritzen, die man erst national machen will. Es ist wahr, das Interesse Belgiens ist innig mit dem Frankreichs verbunden; aber dieses Interesse wird durch die Annahme der 24 Artikel keineswegs gefährdet, während man Belgien als ein verzogenes Kind behandelt, das, gebt ihm einen Finger, die ganze Faust verlangt. D'ailleurs, fügen sie hinzu: on a signé, und wir wüßten nicht, warum wir uns mit den Deutschen schlagen sollten, ohne daß unsere Nationalität um das Mindeste beeinträchtigt wurde. Der Zweck der Civilisation sei Friede und jeder Krieg rücke sie auf Jahrzehente zurück. Mit mehr Lust gingen die Franzosen nach Spanien, um dem barbarischen Gemetzel ein Ende zu machen. Dies die Meinung der Französischen Offiziere, die sie unverholen aussprechen.

Großbritannien und Irland.

London den 2. Februar. In den letzten Wochen haben täglich Kabinets-Versammlungen stattgefunden, in denen vermuthlich die Thron-Rede entworfen worden ist. Das Parlament wird nächsten Dienstag eröffnet, und die Mitglieder finden sich bereits nach und nach in London ein. Auch der Sprecher des Unterhauses ist schon hier eingetroffen.

Die üblichen Einladungen der ministeriellen Pairs und Mitglieder des Unterhauses zu dem Premier-Minister und dem Minister des Innern für den Vorabend der Eröffnung des Parlaments, bei welcher Gelegenheit die Thron-Rede vorgelesen zu werden pflegt, haben bereits stattgefunden. Ueber den Inhalt der Thron-Rede verlautet noch nichts. Man glaubt indeß, daß die Debatten über die Antworts-Adresse sehr lebhaft werden dürften, da allgemein behauptet wird, daß Herr Duncombe im Namen der radikalen Partei ein Amendement zu derselben in Vorschlag bringen wolle, des Inhalts: Die Veränderung in dem Repräsentativ-Systeme durch die Reform-Akte des Jahres 1832 habe das Volk in seinen Erwartungen nicht befriedigt; sie sei keine Definitiv-Maßregel und könne das nicht seyn; die Verfassung des Unterhauses bedürfe fernerer und unverzüglicher Reform. Der Courier giebt diesem Amendement seinen vollkommenen Beifall.

Der zu Manchester bestehende Verein gegen die Korngesetze hat Deputirte ernannt, die sich nach London begeben und von denen drei nicht eher von dort weichen sollen, bis die Abschaffung der Korngesetze im Parlamente zur Verhandlung gekommen ist. Diese Deputirten haben die Instruktion, zu keiner Maßregel mitzuwirken, die nicht die völlige und unverzügliche Aufhebung der jetzigen Korngesetze zum Zweck hätte.

Der Courier sucht wiederholentlich aus den gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland die Unwahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen beiden Mächten nachzuweisen, räth aber doch der Englischen Regierung, die erforderliche Festigkeit zu zeigen.

Die Naval and Military Gazette enthält wieder mehrere Angaben, welche beweisen, daß jetzt sehr große Thätigkeit im Kriegs-Departement herrscht. Die Rekrutirung ist so eifrig betrieben worden, daß die Armee, mit Ausschluß der 21 in Indien stehenden Regimenter, jetzt gegen 89,000 Mann betragen soll, in welchem Fall sie schon um 10,000 Mann vermehrt seyn müßte. Dessenungeachtet stehen in Irland jetzt nur 15,000 Mann, während sonst die dortige Truppenmacht 20—30,000 Mann zu betragen pflegte.

Die Morning-Post behauptet, daß die Direktoren der Ostindischen Compagnie und der Präsident der Ostindischen Kontrolle die von dem General-Gouverneur Lord Aukland gegen den Beherrscher von Kabul eröffneten Feindseligkeiten für gefährlich und unpolitisch hielten, und daß an Lord Aukland der Befehl abgefertigt worden sei, der ihm eine Aenderung seiner Politik gegen die Staaten im Nordwesten von Indien vorgeschrieben, den er jedoch zu spät erhalten zu haben scheint, um ihm zu gehorchen, wenn er nicht etwa zu stolz gewesen, seine Maßregeln zu ändern.

Belgien.

Brüssel den 2. Februar. Durch Königl. Verfügung vom 25. d. Mts. werden folgende ehemals Polnische Offiziere in die Belgische Armee aufgenommen: Godebski und Idzikowski, Beide mit Capitains-Rang: Mlodecki, Lange, Xiezopolski, Daszkiewicz und Malczewski, Premier-Lieutenants; Neumann, Pausza, Zebodowski und Oborski, Seconde-Lieutenants.

Gestern, am 1. Februar, erwartete man eine definitive Mittheilung des Kabinets in der Repräsentanten-Kammer. Hiesige Blätter machen bemerklich, daß es heute gerade 25 Jahr werde, daß die Verbündeten im Jahre 1814 ihren Einzug in Brüssel gehalten hätten. Nach einem Vierteljahrhundert solle also zum zweitenmale, und wie es

scheint, wieder durch die Gewalt der Waffen über das Schicksal Belgiens entschieden werden.

Dem Commerce zufolge, haben die Herren von Merode und von Gerlache, seitdem sie von ihren Missionen nach Paris und London hier wieder eingetroffen, ihre Ansichten ganz geändert und so entschieden sie früher der Partei des Widerstandes angehört hatten, so sehr sollen sie jetzt für den Frieden sich aussprechen. Herr von Merode soll namentlich durch eine lange Unterhaltung, die er mit dem Könige der Franzosen gehabt, auf andere Ansichten gebracht worden seyn.

Hiesige Blätter melden, jedoch in etwas ironischer Weise, daß sämmtliche Repräsentanten, die der Partei des Widerstandes angehörten, den Entschluß gefaßt hätten, auf die ihnen gesetzlich zukommenden Diäten von 200 Gulden monatlich zum Besten des Staates zu renonciren. Bis jetzt, meinen jene Blätter, hätten es die gedachten Herren bloß bei Worten bewenden lassen, nunmehr würden sie aber auch durch die That beweisen, daß ihnen jedes Opfer leicht werde.

Die Limburgische Vedette schreibt aus Bree (im Limburgischen): „Seit etwa acht Tagen sieht man beständig während der Nacht Pelotons von 50 bis 60 Holländern passiren, die heimlich auf der durch die Uebereinkunft von Zonhoven vorgeschriebenen Straße ihre Richtung nach Mastricht nehmen. Wir wissen nicht, ob dies der Regierung unbekannt ist, oder ob sie die deshalb ohne Zweifel an sie ergangenen Berichte nicht berücksichtiget; aber Thatsache ist es, daß die Garnison der Festung sich bedeutend verstärkt, und daß sie, wenn dies fortwährt, bald ohne Schwertstreich den ganzen sogenannten abgetretenen Theil des Bezirks von Tongern wird besetzen können. Auf diese Weise würde sich plötzlich in unserer Provinz die Frage der 24 Artikel gelöst finden."

(Köln. Ztg.) Die Beschlüsse der Konferenz, die der Regierung mitgetheilt worden, bestehen in dem Entwurfe eines definitiven Vertrags zwischen Holland und Belgien. Belgiens Schuld-Antheil ist darin auf eine jährliche Rente von 5 Mill. Holländischer Gulden festgesetzt; mithin ist dieser Antheil, im Vergleich zum Vertrage vom 15. Nov. 1831, um 3,400,000 Fl. jährlich vermindert. Eben so ist Belgien von der Zahlung aller Rückstände freigesprochen, verzichtet dagegen auch seinerseits auf die Liquidation des Syndikats, auf das es bedeutende Ansprüche geltend zu machen hatte. In der Territorialfrage hat die Konferenz keine Aenderungen vorgenommen. In Beziehung auf die Schelde und die Verbindungen mit dem Rheine sind einige unwesentliche Modifikationen eingetreten.

In Belgien wachsen die Soldaten wie Gras aus der Erde. Es sollen schon 100,000 Mann schlagfertig auf den Beinen stehen. Dagegen stehen auch alle Fabriken stille und die Kaufleute dürfen ihre Läden zuschließen, denn alle Arbeiter und Ladendiener haben sich mit Schnurrbärten versehen, Säbel angeschnallt und sind in das Lager gegangen, wo man singt: ein freies Leben führen wir. (Dorfz.)

Deutschland.

Freiburg den 26. Jan. (Schwäb. M.) Die auch bei uns von einer gewissen Partei angeregte Frage über gemischte Ehen hat eine befriedigende Lösung erhalten, und es zeigt sich, daß jene wieder einzulenken gesonnen ist und die Sache nicht zum Aeußersten treiben will. Einem Protestanten nämlich, der eine Katholikin von hier heirathen wollte, wurden anfangs Schwierigkeiten gemacht, weil die Kinder der Konfession des Mannes folgen sollten. Später jedoch wurde, da unterdessen, wie es scheint, von Oben Belehrung eingetreten, dem Bräutigam erklärt, daß die Trauung nach den Gebräuchen der katholischen Kirche ohne Anstand stattfinden könne.

Dem Magistrat der Stadt **Osnabrück**, der bei auswärtigen Rechtsgelehrten ein Gutachten nachsuchte, ob unter den obwaltenden Umständen der Staatsregierung die Steuern verweigert werden könnten oder nicht, ist ein höchster Erlaß aus dem Kabinet des Königs zugefertigt worden, in welchem das pflichtwidrige Verfahren des Magistrats auseinandergesetzt und mit den Worten geschlossen wird: „Wir geben euch über solch **frevelhaftes Beginnen** und **solche Anmaßung** nicht allein Unsern gerechtesten Unwillen hiermit zu erkennen, sondern behalten Uns auch wegen eures gesammten Verfahrens ausdrüklich vor, die den Umständen angemessenen Maßregeln zu seiner Zeit zu treffen."

Italien.

Von der **Italiänischen Gränze** den 20. Januar. (A. Z.) Die Gesellschaft Jesu hat nunmehr das Theresianum in Innsbruck ganz und das Gymnasium daselbst zur Hälfte übernommen; noch im Laufe dieses Jahres gedenkt sie auch die andere Hälfte der Professuren mit ihren Priestern zu besetzen. Allem Anschein nach dürfte diese neue Kolonie des so lange verfolgten geistlichen Ordens rasch emporblühen; schon haben sich auch mehrere Novizen aus verschiedenen Ständen eingefunden.

Vermischte Nachrichten.

In Stuttgart macht ein Duell Aufsehen, das aber nur als Wort, nicht als That dasteht, und mehr spaßhafter als ernsthafter Natur ist. Ein Bürger, sonst eben nicht als Held bekannt, bekam mit einem blutjungen, hitzigen Förster Händel wegen einer Tyroler Sängerin. Die beiden beschlossen also einen Ehrengang im Freien. Das geschah, nämlich der Gang ins Freie, aber nicht der Ehrengang, denn der Bürger warf seinen Säbel weg, ehe es zum Kampfe kam, indem er ausrief: „O Gott! ich bin ja Vater von drei unerzogenen Waisen." Damit machte er sich auf die Fersen, und der Spaß hatte ein Ende.

Der König von Bayern hat den Antrag reicher Jesuitenfreunde, in Landsberg ein Jesuiten-Hospitium auf Actien zu errichten, nicht genehmigt.

Im Hannöverschen werden die Steuern schon durch Pfändung beigetrieben. In Osnabrück sollen mehrere hundert angesehene Bürger die Steuern verweigert und erklärt haben, sie nur gezwungen entrichten zu wollen. Ein anderer Theil der Bürgerschaft daselbst hat auf die an den König zum Jahreswechsel eingereichte Adresse eine äußerst gnädige Erwiederung durch den Landdrosten empfangen, die öffentlich bekannt gemacht wurde.

In Lindau, einem größtentheils Katholischen Orte bei Göttingen starb vor einigen Tagen der protestantische Amtmann. Der Katholische Pfarrer des Ortes Liebecke leitete die ganze Beerdigung, sprach im Trauerhause ein kurzes Gebet, begleitete die Leiche zum Katholischen Friedhof, hielt dann in der Katholischen Kirche eine Gedächtnißrede und rühmte die Verdienste des Verstorbenen. Bis jetzt haben sich keine übeln Folgen gezeigt.

Die Dorfzeitung schreibt: Auf der Berliner Eisenbahn führt eine Locomotive den Namen Luther. Da dieselbe mehrmals plötzlich stehen blieb, sagte ein Eckensteher: det muß sin, der Luther will noch janz der alte Luther sin, denn er sagt; hier steh ick, ick kann nich anders, Jott helfe mich! Amen.

Die Anfuhr verschiedener Baumaterialien für den hiesigen Festungsbau soll wiederum auf 1 Jahr, vom 1sten April c. ab, im Wege der schriftlichen Submission dem Mindestfordernden überlassen werden. Die nähern Bedingungen sind bei der unterzeichneten Direktion einzusehen. Die Submissionen sind bis zum 6ten März c. Vormittags 10 Uhr in der gewöhnlichen Art versiegelt, mit Vermerk des Inhalts auf der Adresse, einzureichen, worauf die Eröffnung derselben und die weitere Verhandlung in der gewöhnlichen Art daselbst stattfinden wird.

Posen den 7. Februar 1839.

Königliche Festungs-Bau-Direction.

Ein zwischen Ober- und Niederpritschen, dicht bei Fraustadt, angenehm gelegenes

Grundstück,

welches aus einem Wohnhause, mehreren Nebengebäuden, Kegelbahn, Brunnen u. s. w., einem schönen Baum- und Gemüse-Garten, nebst daran stoßenden grasreichen Wiesen besteht, und sich zur Schankwirthschaft sehr wohl eignet, soll verkauft werden. Das Nähere hierüber erfährt man bei der Wittwe Schellnberg in Fraustadt und beim Kaufmann Weicher in Posen.

Feuer-Maschinen

werden von jetzt an für zwei Silbergroschen gefüllt beim Mechanikus Pfändt,
Breslauer Straße Nro. 42.

Anzeige.

Der, an das Dominium Kobylopole gehörige und bei Posen belegene Gasthof Franowo ist auf drei nächstfolgende Jahre, von George 1839 bis dahin 1842 zu verpachten. — Die Pachtbedingungen können bei dem unterzeichneten Dominio eingesehen werden.

Dominium Kobylopole.

Unterzeichneter kann einem praktischen Gärtner, mit oder ohne Frau, welcher mit guten Zeugnissen versehen seyn muß, sofort eine gute Stelle, 3 Meilen von Posen, nachweisen.

30 Stück fette Ochsen stehen zum Verkauf unweit Posen. Das Nähere bei

Raphael Marcus,
Markt No. 8.

J. Gottschalk aus Stolpe empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit gutem frischen geräucherten Lachs, à Pfund 17 Sgr. 6 Pf., und marinirten Lachs à Pfund 10 Sgr.; Neunaugen bester Sorte à Schock 1 Rthlr. 20 Sgr.; frischen astrachanschen Caviar à Pfund 1 Rthlr. 5 Sgr.; Schäl-Aepfel und Birnen so gut in Metzen wie in Quarten, zum billigen Preis und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Aufenthalt ist bis zum 13ten d. Mts. und logirt im „Eichkranz" am Sapieha-Platz No. 2.

Auch zu diesen Fastnachten empfehle ich gute frische Pfannkuchen nebst Blechkuchen in meiner Niederlage Wronkerstraße, im Hause des Kaufmanns Herrn Scholtz. D. Falbe.

Börse von Berlin.

Den 9. Februar 1839.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103⅛	102⅝
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	102¼	101¾
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	70¼	69¾
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102¼	101¾
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	101¾
dito Schuldverschr.	3½	100⅓	99¾
Berliner Stadt-Obligationen	4	103⅜	102⅞
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	101¼	100¾
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	104½
Ostpreussische dito	3½	101¼	100¾
Pommersche dito	3½	101¾	—
Kur- und Neumärkische dito	3½	102¼	101¾
Schlesische dito	4	—	103¼
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	4	—	93
Gold al marco	—	215¾	214¾
Neue Ducaten	—	—	18
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	12⅚	12⅓
Disconto	—	3	4